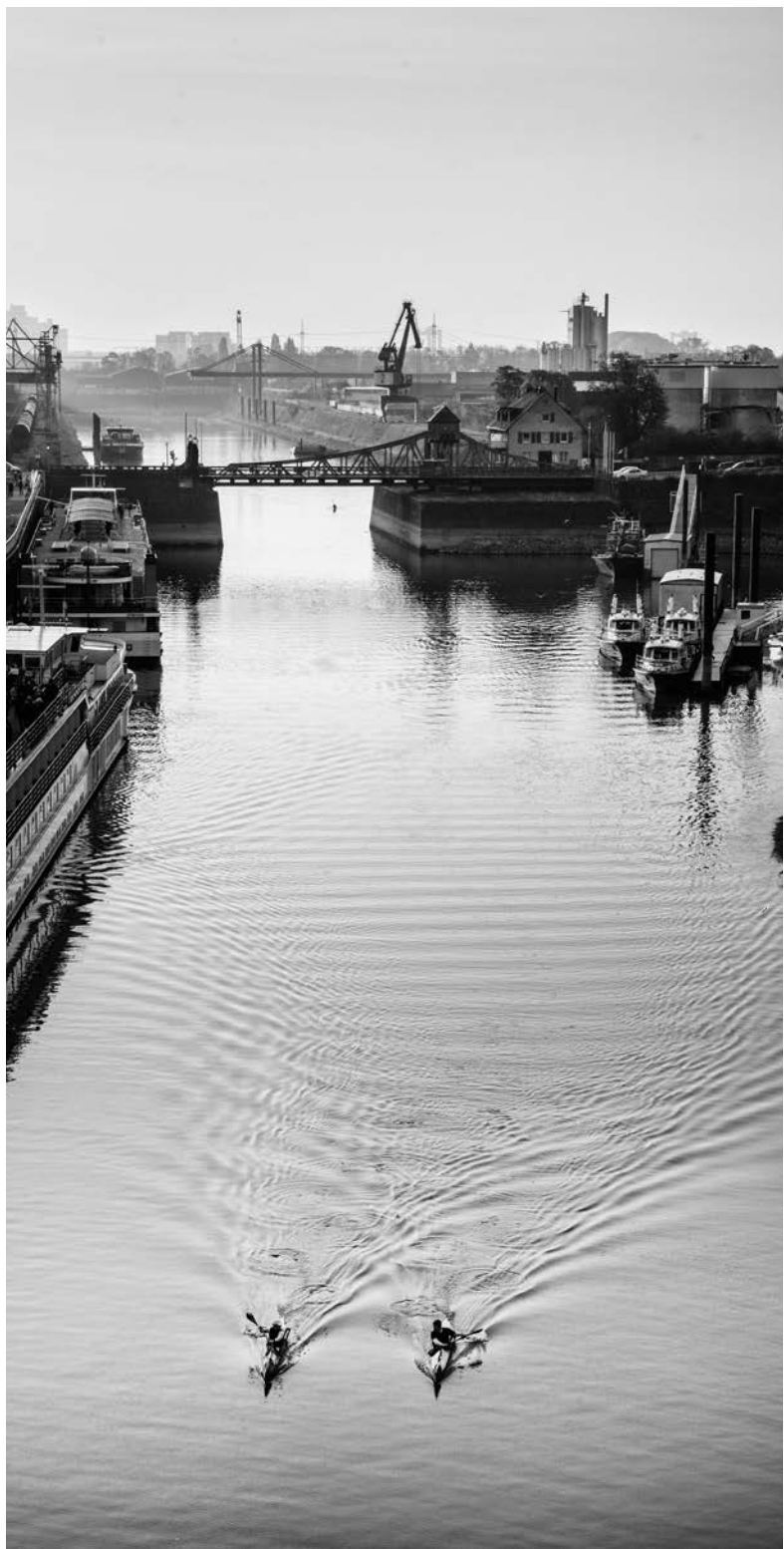


Mi 1. Mai 2019 11:00 – 22:00

ACHT BRÜCKEN Freihafen

**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 11. Mai '19



11:00 Bischofsgartenstraße

TRAVEL MUSICA

TRAVEL MUSICA – High-powered CHING DONG Band |

Youth Brass Band NRW | M. Schädlich S. 4

12:00 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Lunch

Klangforum Wien | S. Cambreling | B. Leitner S. 10

15:00 Funkhaus Wallrafplatz

ensemble mosaik

S. 12

16:30 Kino im Museum Ludwig

Ensemble de Théâtre Musical

der Hochschule der Künste Bern | P. Sublet S. 16

17:00 Kölner Philharmonie

Komponistengespräch

G. Aperghis | L. Langevoort S. 23

20:00 Kino im Museum Ludwig

Ensemble de Théâtre Musical

der Hochschule der Künste Bern | P. Sublet S. 16

18:00 Kölner Philharmonie

D. Michel-Dansac | Klangforum Wien |

S. Cambreling S. 27

21:00 klub domhof

ACHT BRÜCKEN Lounge

colonel petrov's good judgement S. 39

Mi 1. Mai 2019 11:00 Bischofsgartenstraße

TRAVEL MUSICA

TRAVEL MUSICA – High-powered CHING DONG Band

Daniel Agi | Flöte

Carl Rosman | Klarinette

Noriaki Mori | Saxophon

Rie Takeuchi | Saxophon

Yuka Yamazaki | Saxophon

Saki Tobayama | Melodica

Dirk Rothbrust | Percussion

Rie Watanabe | Percussion

Youth Brass Band NRW

Martin Schädlich | Leitung

Keine Pause | Ende gegen 11:30

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

Unterstützt durch die Japan Foundation

PROGRAMM

Yuya Honda 1977–2004

No. 0 From East and From West (Fanfare) (1999/2018)

Bearbeitung für Ching-Dong Band und Brassband

von Johannes Meures

Johannes Meures

Martins Marsch (2019)

für Ching-Dong Band und britische Brassband

Uraufführung

Yuya Honda

Cheerio (1999/2018)

Bearbeitung für Ching-Dong Band und britische Brassband

von Johannes Meures

ZU DEN WERKEN

Musik auf der Straße, Musik für Passanten im öffentlichen Raum hat eine alte Tradition, weltweit. Eine besondere Variante der Straßenmusik kennt die japanische Kultur. Im Land der aufgehenden Sonne war es jahrzehntelang üblich – heute ist diese Klangdarbietung weitestgehend ausgestorben –, mit Trommel, Becken, Rassel und hölzernen wie blechernen Blasinstrumenten live für neueste Produkte zu werben, lautstark Rabattierungen anzukündigen oder den soeben eröffneten Laden musikalisch zu promoten. »Ching-Dong-Ya« nennt man diese Gruppen, die mit einfachen Rhythmen und Melodien pausenlos eingängige Werbeslogans skandieren – und das durchgängig in jedenfalls gespielter bester Laune, in fancy Outfits und in bewusst laienhaftem Gestus. Den japanischen Komponisten Yuya Honda (1977–2004) hat diese eigenartige Kunstform der musikalisch lärmenden Litfaßsäulen sehr fasziniert und ihn dazu stimuliert, aus dem stupiden Kommerzialisierungsgetöse größeren musikalischen Sinn und Gehalt zu destillieren. Die Banalität des Alltags mit dem philharmonisch Erhabenen zusammenwachsen lassen, dabei das Marketing links liegen lassen und Musik als Musik präzise in all ihren Details artikulieren, aber dabei auch nicht die gute Laune und das Feiern auf der Straße vergessen – das hat Yuya Hondo in seinen Stücken umgesetzt und der vielseitige Posaunist Johannes Meures, ein Fan aller möglichen Blech-Spielarten, um ein größeres Brass-Kaleidoskop erweitert.

Stefan Fricke



TRAVEL MUSICA – High-powered CHING DONG Band

Die TRAVEL MUSICA – High-powered CHING DONG Band wurde 2014 von der in Köln lebende Perkussionistin Rie Watanabe gegründet, um die Musik des japanischen Komponisten Yuya Honda (1977–2004) lebendig zu halten und in neuen Kompositionen und Projekten weiterzuführen. Das Ensemble umfasst professionelle Musiker aus den Bereichen experimenteller und zeitgenössischer Musik, freier Improvisation und Jazz. Eine CHING DONG Band ist in Japan eine Kapelle professioneller Straßenmusiker, die als eine Art musikalische Litfaßsäule auf der Straße oder in der Einkaufszone spielt. Der klassisch ausgebildete Komponist und Pianist Yuya Honda hat diese genuin urbane Musikkultur zur Kunstform erhoben und versucht, Musik zu erschaffen, die unseren Alltag dramatisch zu inszenieren vermag. Auf der Grundlage dieses künstlerischen Konzepts Yuya Hondas in seinen bleibenden Partituren kollaboriert TRAVEL MUSICA mit vielfältigen internationalen Künstlerinnen und Künstlern und vereint grenzübergreifend unterschiedliche Musikstile, Ethnien und Generationen.



Youth Brass Band NRW

Die Youth Brass Band NRW ist die erste landesweite Jugend-Brassband Deutschlands. Sie wurde im Sommer 2008 von Martin Schädlich mit dem Ziel gegründet, jungen Musikern aus ganz NRW die Möglichkeit zu geben, gemeinsam auf höchstem Niveau Brassband-Musik zu spielen. Die Musiker dürfen zwischen 14 und 30 Jahren alt sein, so dass sich in diesem Ensemble junge Profis, Musikstudenten und Musikschüler versammeln, viele von ihnen Preisträger bei Jugend musiziert. Das Ensemble spielte bereits in der Kölner Philharmonie, der Duisburger Mercatorhalle, der Essener Grugahalle und bei der Düsseldorfer Jazz-Rally. Seit 2011 sind die jungen Musiker festes Ensemble beim renommierten Blechbläserfestival Sauerland-Herbst. Sie begleiteten Musiker wie Hans Gansch, Øystein Baadsvik, Owen Farr, Frits Damrow und Ian Bousfield. 2015 wurden sie von der Europäischen Brass Band Vereinigung ausgewählt, beim 4. Europäischen Komponistenwettbewerb dem Publikum die Neukompositionen des Finales zu präsentieren. 2014 gewann die YBB NRW die B-Section der internationalen Flemish Open Brass Band Championship, bei der deutschen Brass Band Meisterschaft erreichte das Ensemble 2016 den dritten Platz. Die YBB NRW steht unter der künstlerischen Leitung von Martin Schädlich.

Die Besetzung der Youth Brass Band NRW

Es-Kornett Valentin van Kempen **Solo-Kornett** Friederike Butt, Stefan Hillinger, Lars Koch, Kai Sondermann, Adrian Usler **Repianokornett** Benedikt Rust **2. Kornett** Benedikt Burbaum, Kai Diekamp

3. Kornett Annika Dieckmann, Martin Schädlich **Flügelhorn** Natalie Didinger **Solo-Horn** Tim Löhrs **1. Horn** Fabian Schulte **2. Horn** Lucas Boiar **Bariton 1** Felix Koch **Bariton 2** Daniel Wendland **1. Posaune** Johanna Micha **2. Posaune** Fabian Faupel **Bassposaune** Simon Harmuth **Solo Euphonium** Till Kisling **2. Euphonium** Inga ten Hagen **Es-Tuba** Johannes Theißing, Tom Rücker **B-Tuba** Daniel Aurich, Lukas Eggenstein **Schlagwerk** Tristan Löhrs, Manuel Kreutz, Simon Madeira, Lasse Lemmer

Martin Schädlich

Leitung

Martin Schädlich studierte Instrumentalpädagogik bei Malte Burba, Jazztrompete bei Axel Schlosser in Mainz und Barocktrompete bei Hannes Rux an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Den Dirigenten B-Kurs der Landesmusikakademie NRW mit Walter Ratzek schloss er 2006 als Lehrgangsbester ab. Ende 2009 erschien im Schott Verlag seine Anfängertrompetenschule für Erwachsene und Jugendliche. Martin Schädlich ist außerdem Autor der Reihe »Trumpet Lounge« im gleichen Verlag. Als Trompeter und Kornettist spielte er unter anderem beim WDR Rundfunkorchester, bei Concerto Köln, den Jungen Deutschen Blechbläserolisten, La Stagione Frankfurt und dem Europäischen Jugendblasorchester. 2009 wurde er mit der Bayerischen Brass Band Akademie 3BA als Sopran-Kornettist Brass Band Europameister der B-Section in Ostende und 2016 vom Sinfonieorchester des Theaters Brest als Solist nach Weißrussland eingeladen. Er wirkte bei Produktionen und Bühnenmusiken am Staatstheater Mainz und am Theater Aachen mit und spielte oder dirigierte Mitschnitte für den WDR, MDR, NDR und den Bayerischen Rundfunk. Er ist künstlerischer Leiter des Blasmusikfestivals Düren Summer Brass und von der Brass Band Summer School in Heek-Nienborg. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit Brass Bands in ganz Deutschland und Norwegen zusammen. Beim europäischen Dirigentenwettbewerb in Montreux im Rahmen der Europäischen Brass Band Meisterschaft erreichte er 2011 das Halbfinale. 2015 war er Juror des Österreichischen Brass Band Wettbewerbs.



Mi 1. Mai 2019 12:00 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Lunch

Öffentliche Probe

Virginie Tarrête | Harfen

**Klangforum Wien
Sylvain Cambreling | Dirigent**

Benedikt Leitner | Moderation

Keine Pause | Ende gegen 13:00

*ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die
OTTO FUCHS KG und die Schüco International KG.*

PROGRAMM

Georg Friedrich Haas *1953

im Schatten der Harfen (2018)

für Ensemble

*Kompositionsauftrag von Casa da Música Porto,
ACHT BRÜCKEN I Musik für Köln und dem
ænm . österreichisches ensemble für neue musik*

(Werkausschnitte)

ZUM WERK

siehe bei Konzert 18:00 (S. 29/30)

BIOGRAPHIEN

Biographien **Virginie Tarrête** (S. 32), **Klangforum Wien**
(S. 36) und **Sylvain Cambreling** (S. 38) *siehe bei Konzert 18:00*

Benedikt Leitner

Moderation

Benedikt Leitner wurde in Wien geboren und begann im Alter von sieben Jahren mit dem Cellospiel. Er studierte bei Hedy Feierl am Konservatorium der Stadt Wien sowie an der Wiener Musikhochschule bei Valentin Erben, wo er 1990 mit dem Diplom abschloss. Benedikt Leitner nahm unter anderem bei Serge Collot und Günter Pichler Kammermusikunterricht. Daneben besuchte er Meisterkurse bei Tobias Kühne. Als Solist, Kammermusiker und seit 1990 auch als Mitglied des Klangforums Wien wirkte er bei zahlreichen Festivals sowie Rundfunk- und CD-Aufnahmen in Europa sowie den USA und Japan mit.



Mi 1. Mai 2019 15:00 Funkhaus Wallrafplatz

ensemble mosaik

Christian Vogel | Synthesizer

Simon Strasser | Synthesizer

Roland Neffe | Synthesizer

Ernst Surberg | Synthesizer

Chatschatur Kanajan | Synthesizer

Karen Lorenz | Synthesizer

Mathis Mayr | Synthesizer

Niklas Seidl | Synthesizer

Enno Poppe | Synthesizer

Arne Vierck | Klangregie

Keine Pause | Ende gegen 16:00

Das Konzert im Radio:

Do 23. Mai 2019, WDR3 Konzert, 20:04

*Gefördert durch das Ministerium für Kultur
und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.*

PROGRAMM

Enno Poppe *1969

Rundfunk (2015–2018)

für neun Synthesizer, Audio-Software von Wolfgang Heiniger
*Kompositionsauftrag des Südwestdeutschen Rundfunks,
rainy days Luxembourg, Festival d'Automne à Paris, Huddersfield
Contemporary Music Festival, Wien Modern, Ultraschall Berlin,
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln und musica viva*

ZUM WERK

Für den 1969 im sauerländischen Hemer geborenen Komponisten und Dirigenten Enno Poppe, der seit seinen Studienzeiten in Berlin lebt, verlief die frühe neutönerische Sozialisation wesentlich durch den Rundfunk. So sagte er u. a. vor einigen Jahren in einem Interview: »Ich habe, da muss ich elf oder zwölf Jahre alt gewesen sein, zum ersten Mal ein Stück von Stockhausen gehört und war begeistert. Es waren die *Kontrapunkte* und ich fand das Stück super. Das war zunächst rein intuitiv, das mir eingeleuchtet hat, dass man solche Dinge macht. Ich glaube, einen entscheidenden Anteil daran hat sicher das Radio gespielt. So gab es in den frühen 1980er Jahren im Westdeutschen Rundfunk Köln zu allen Zeiten Neue Musik-Sendungen, nachmittags um vier und mittags um zwölf. Jederzeit konnte man Neue Musik hören dort, es war sensationell.« Bei den Donaueschinger Musiktagen 2018 präsentierte Poppe nach drei Jahren Arbeit daran eine Komposition für neun Synthesizer, die er ausdrücklich als Hommage an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in der Bundesrepublik verstanden wissen will. Sie heißt deshalb auch emphatisch *Rundfunk*. Dieses gut einstündige Werk ist zudem eine Würdigung der frühen, analogen Synthesizer-Ästhetik, ob in der Pop- oder Ersten Musik beheimatet, zugleich – anders wäre es Poppe auch nicht möglich – deren sonore Dekonstruktion sowie Möglichkeitserweiterung und -übersteigerung. »Komponieren«, so schreibt Enno Poppe in seinem Werkkommentar, »heißt auseinandernehmen. In *Rundfunk* für neun Synthesizer nehme ich historische Klänge, keine historischen Instrumente. Als Instrumentarium werden neun Computer und neun Keyboards verwendet. Die Klänge kommen aus den 1960er und 1970er Jahren: FM-Synthese, Minimoog und Schweineorgel. Die Pioniere sind Gottfried

Michael Koenig, Thomas Kessler, John Chowning, Wendy Carlos und Tangerine Dream. Dadurch dass keine Originalinstrumente, sondern am Computer generierte Nachbauten verwendet werden, klingt alles anders als damals. Dafür habe ich immer alle Klänge gleichzeitig zur Verfügung, kann beliebig viele Stimmen abspielen (der Minimoog konnte immer nur einen Ton auf einmal spielen), kann auch die Stimmung frei einstellen und ständig wechseln. Der Klang wird dekonstruiert und neu zusammengebaut. Die Spieler sind übrigens keine Keyboardvirtuosen, sondern Virtuosen im Umgang mit elektronischen Klängen. Das Stück besteht aus tausenden von Atomen. Die Musik ist analytisch-emphatisch. Sie wird im Labor zusammengesetzt, beim Komponieren habe ich einen weißen Kittel an. Aber ein Konzert ist kein Experiment. In dem Moment, wo ich nicht mehr verstehe, was geschieht, entsteht Kunst. Die Schönheit liegt in der Überforderung.«

Stefan Fricke

BIOGRAPHIE

ensemble mosaik

Seit seiner Gründung 1997 hat sich das Berliner ensemble mosaik als besonders vielseitige und experimentierfreudige Formation zu einem der renommiertesten Ensembles für zeitgenössische Musik in Deutschland entwickelt. Seine künstlerische Arbeit ist geprägt von der Auseinandersetzung mit digitalen Medien in den Bereichen Komposition, Interpretation und Präsentation sowie der Entwicklung neuer Konzertformate. Besonderer Wert wird dabei auf die Arbeit mit jungen, häufig noch unbekanntem Komponistinnen und Komponisten und auf eine egalitäre Zusammenarbeit gelegt. Mit vielen Komponistinnen und Komponisten arbeitet das ensemble mosaik seit Jahren kontinuierlich zusammen und ermöglicht so, Musik über lange Zeiträume hinweg in einem gemeinschaftlichen Prozess zu entwickeln. Das ensemble mosaik entwirft thematische Programme und Konzeptionen, die einzelne Werke im Kontext eines Gesamtzusammenhangs reflektieren, aktuelle Strömungen fokussieren und neue Perspektiven



erproben. Dabei werden die Konzerte selbst zur Experimentalanordnung. Im Rahmen vielfältiger Netzwerkprojekte kooperiert das Ensemble mit anderen renommierten Formationen für zeitgenössische Musik und ist in Europa und darüber hinaus bei vielen der wichtigsten Festivals vertreten. Zahlreiche Rundfunkmitschnitte und CD-Aufnahmen dokumentieren seine Arbeit. Das Ensemble erhielt mehrfach Förderungen der Ernst von Siemens Musikstiftung und führt seit 2017 das von der Stiftung initiierte Stipendiatenprogramm Progetto Positano durch.

Mi 1. Mai 2019 16:30 und 20:00
Kino im Museum Ludwig

**Ensemble de Théâtre Musical der
Hochschule der Künste Bern**

Chloé Bieri | Stimme

Moritz Achermann | Stimme

Katyluska Robinson | Stimme

Johannes Feuchter | Stimme

Luciana Peyceré | Stimme

Stanislas Pili | Stimme

Maria Fernanda Rodríguez | Stimme

Corentin Barro | Stimme

Mara Probst | Stimme

Benoît Piccand | Klangregie

Laurens Inauen | Klangregie

Olivier Pasquet | Elektronik, Technische Leitung

Pierre Sublet | Künstlerische Gesamtleitung

Nemanja Radivojevic | Assistenz

Keine Pause | Ende gegen 17:30 bzw. 21:00

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit der Hochschule der Künste Bern

PROGRAMM

Georges Aperghis *1945

Machinations (2000)

für vier Frauenstimmen, Live-Elektronik und Video

Fassung für neun Stimmen, Live-Elektronik und Video

von Pierre Sublet (2019)

ZUM WERK

Vier Frauen, vier Stimmen, dem Publikum gegenüberstehend. Jede sitzt an einem Tisch, und nur ihre Köpfe und Hände sind sichtbar. Über jeder hängt ein Videomonitor. Sie sprechen in Phonemen, den Vorstufen der menschlichen Rede, die nach und nach – je nach Mischung – »Sprachen« bilden. Dieses »gestaltlose« Material organisiert sich zu weilen in Redebrocken, in Stammeln, Stottern, Erstickungsanfällen usw.

Wir stehen vor einem Konzentrat sich anhäufender Phoneme und ihren verschiedenen Artikulationen, vor einer imaginären Kurzgeschichte der Sprachentstehung und den darin liegenden Affekten.

Zugleich bringen die vier Interpreten diverse Objekte ins Spiel, die seit Menschengedenken mit dem Leben verbunden sind: Baumblätter, Steine, Baumrinden, Sand, Muscheln, Federn, Samen Knochen, Hände, Finger, Haare usw. Sie werden von einer Mini-Videokamera aufgenommen und dann auf den über Köpfen hängenden Bildschirm übertragen. Sie sollen wie eine Verdinglichung von Phonemen sein, als ob das, was ausgesprochen wird, diesen Objekten einen Namen erteilen würde. Soviel zu der Welt, die diese vier Frauen ursprünglich charakterisiert.

Ihnen gegenüber steht ein Mann an einem Computer. Er betrachtet mit großer Aufmerksamkeit das Spiel der vier Frauen, in das er auf seine Art eingreift: Er manipuliert ihre Stimmen, ihre Phrasierung, akzentuiert diesen oder jenen Parameter ihres Redeflusses; von ihren Stimmen ausgehend löst er Stürme aus und rivalisiert mit ihnen auf virtuose Weise usw. Er interveniert auch auf visueller Ebene, indem er von Zeit zu Zeit von ihren Bildschirmen Besitz nimmt und Diagramme aus seinen Computerprogrammen hineinprojiziert.

So ändern die Phoneme sowie die klanglichen und visuellen Objekte ihre Beschaffenheit: Sie beteiligen sich gegen ihren Willen an einem musikalischen Diskurs, über den sie keine Kontrolle ausüben können. Parallel dazu durchdringt einstweilen ein logischer und »wissenschaftlicher« Diskurs (gehalten von den Frauenstimmen oder von der »Maschine«, die ebenfalls spricht) das ganze Schauspiel: eine Art Zeitreise, die mit dem Würfelspiel beginnt und nach verschiedenen Etappen zu den Programmen unserer heutigen Computer führt. Die Mischung all dieser Elemente sollte ein poetisches Hin und Her zwischen Speichern, Matrizen, Affekten, Programmen, Spielen usw. erzeugen.

Georges Aperghis



Ensemble de Théâtre Musical der Hochschule der Künste Bern

Das Ensemble de Théâtre musical gehört zum Studiengang MA Music Composition and Creative Practice der Hochschule der Künste Bern. Dieser in Europa einmalige Studiengang wirft nebst anderen Aktivitäten einen neuen Blick auf die Geschichte der großen Werke des Repertoires. So wurden in den letzten Jahren etwa *Staatstheater* von Mauricio Kagel, *Europera 2* von John Cage oder *Happy Hour, Leve* und *Das Glashaus* von Hans Wüthrich realisiert.

Benoît Piccand

Klangregie

Benoît Piccand, geboren 1966 in der Schweiz, erhielt klassischen Gitarrenunterricht am Konservatorium Bern, danach wandte er sich der Rockmusik und der Improvisation zu. 1992 machte er seinen Abschluss bei Axel Fischbacher an der Swiss Jazz School in Bern. Er besuchte Meisterkurse bei Joe Diorio, Scott Henderson, John Scofield und Mick Goodrick. Seit den späten 1980er-Jahren ist er im Tonstudio



tätig. Er arbeitet mit Musikern und Künstlern aus allen Sparten und hat ein eigenes langjähriges Projekt (BPP). Piccand arbeitet als Produzent und Toningenieur in den Bereichen Klassik, zeitgenössische, elektronische und experimentelle Musik sowie Jazz, Pop- und Rockmusik. Er ist Studioleiter und Dozent für Audiotechnik an der Hochschule der Künste Bern und nimmt an diversen Forschungsprojekten und Meisterkursen in Asien und Europa teil.



Laurens Inauen

Klangregie

Laurens Inauen ist Komponist, Programmierer und Performer. Durch seine Vergangenheit als Black Metal Gitarrist ist er immer noch sehr stark mit dieser Ästhetik verbunden. Er befasst sich seit seinem Studium vorwiegend mit algorithmischer Komposition und generativer Musik. Zurzeit studiert er im Master of Contemporary Arts Practice mit Schwerpunkt Sound Arts und ist als Tontechniker Assistent von Benoit Piccand.



Olivier Pasquet

Elektronik, Technische Leitung

Der Komponist, Musikproduzent und visuelle Künstler Olivier Pasquet begann zunächst autodidaktisch mit dem Schreiben von Musik. Nach einem Kompositionsstudium in Cambridge und Kursen bei Trevor Wishart und Iannis Xenakis arbeitete er in mehreren Musikstudios und besuchte kurz das Institut Groupe de recherches musicales (Ina-GRM) in Paris. Er promovierte an der University of Huddersfield in Musikkomposition und »Non-Standard«-Architektur. Olivier Pasquet orientiert sich an inszenierter zeitgenössischer Musik und Medienkunst. Vor allem im IRCAM im Centre Pompidou arbeitet er seit 18 Jahren mit einer Vielzahl anderer Künstler zusammen. Er konfrontiert seine Klangwerke mit Performancekunst, Tanz, Oper, Musik und zeitgenössischem

Theater. Seine Stücke materialisieren sich auch in Form von Kunststoffinstallationen und rein elektronischen Musikstücken. Sie werden in Konzertsälen, Galerien oder Clubs gespielt, manchmal auch getanzt.

Pierre Sublet

Künstlerische Gesamtleitung

Pierre Sublet wurde 1954 in der Schweiz geboren und studierte Klavier in Genf, anschließend Musik des 20. Jahrhunderts in Paris. Er hat verschiedene Wettbewerbe gewonnen, spielte etliche Uraufführungen und nahm CDs auf, gab Meisterkurse und war weltweit auf Tournee von China über das Teatro Colón in Buenos Aires bis New York. Er war Direktor des Konservatoriums, später der Musikschule in Biel/Bern von 1984 bis 2001. Er rief damals die Werkstatt für zeitgenössische Musik ins Leben, so dass aus ganz Europa Jahr für Jahr Berufsmusiker kamen, um sich weiterzubilden. Während einiger Jahre war er bis 2001 auch Vizepräsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins. Innerhalb interdisziplinärer Projekte und als Regisseur hat er mit Künstlern wie Alfred Brendel, Bruno Ganz, Roman Signer, Marianne Pousseur und anderen gearbeitet. Er hat *Happy Hour* von Hans Wüthrich sowie *Europera II* von John Cage inszeniert.



Nemanja Radivojevic

Assistenz

Der serbische Komponist Nemanja Radivojevic arbeitete als Assistent des Master-Studiengangs Composition/Creative Practice sowie als Wissenschaftler an der Hochschule der Künste Bern. Seine Kompositionen wurden von Ensembles wie den Neuen Vocalsolisten, dem mdi ensemble, dem ensemble proton bern, dem Ensemble Vortex, dem Ensemble der Lucerne Festival Alumni, Contrechamps, dem ensemble



recherche, Asko/Schönberg, Oerknal, dem Ensemble Interface und STUDIO6 Berlin gespielt. Nemanja Radivojevic erwarb einen Master of Arts in Musiktheorie an der Haute école de musique de Genève und einen Master of Arts in Komposition unter der Leitung von Xavier Dayer an der Hochschule der Künste Bern. Seit 2018 promoviert er im Fach Musikwissenschaft an der Universität Bern.

Mi 1. Mai 2019 17:00 Kölner Philharmonie

Komponistengespräch

**Georges Aperghis | Komponist
Louwrens Langevoort | Gesamtleiter
von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
und Intendant der Kölner Philharmonie**

Georges Aperghis im Gespräch mit Louwrens Langevoort

Keine Pause | Ende gegen 17:30

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes



Georges Aperghis

Komponist

»Ich habe keine kräftige Stimme. Es fällt mir sehr schwer zu sprechen. Zum Beispiel vor vielen Leuten. Und damit hängt der Umstand zusammen, dass ich sehr darauf bedacht bin, wie jemand spricht.«

Auch in der eigenen Musik achtet der griechisch-französische Komponist Georges Aperghis stets auf das Wie des Sprechens. Überhaupt besitzt die Laut-Artikulation – und das betrifft Stimme ebenso wie Instrumente – in seinem umfangreichen und weit gefächerten Œuvre einen bemerkenswert hohen wie künstlerisch detailliert ausdifferenzierten Wert.

1945 in Athen als Sohn eines Bildhauers und einer Malerin geboren, schult sich Aperghis als Komponist wie als Maler weitestgehend autodidaktisch, hört – Griechenland lag damals auf der Landkarte der Avantgarde ziemlich im Abseits – wann immer es ging, Werke der Moderne, etwa von Bartók, Strawinsky oder Schönberg und liest alle Partituren, derer er habhaft werden kann. Gleichwohl zweifelt er, ob er sich der Musik oder der bildenden Kunst zuwenden soll. Als er 1963 nach Paris übersiedelt, entscheidet er sich ganz für die Musik und erarbeitet sich das Repertoire und Inventar der neuen Musik. So beeinflussen ihn die haptischen Klänge der oft architektonisch gedachten Musikkonzepte des älteren und ebenfalls in Paris lebenden Landsmannes Iannis Xenakis. Außerdem prägen ihn nachhaltig die Errungenschaften und Techniken des von John Cage und Mauricio Kagel gleichermaßen in den 1950er Jahren entwickelten »Instrumentellen Theaters«.

Zwei Jahrzehnte später gründet er in Paris die Theatergruppe Atelier Théâtre et Musique (ATEM) und konzipiert mit den dort gleichberechtigt zueinander stehenden Sängern, Schauspielern, Musikern und bildenden Künstlern Ausdrucksformen, in denen banale und oft kleine Situationen aus dem ganz normalen Leben überführt werden in eine theatralische Poesie. Diese Art des Sehens, des Hörens, des Denkens und die daraus gewonnenen Einsichten – nämlich das stets merkwürdige Schwanken in unserer Kommunikation, das stolpernde

Spiel von Frage und Antwort, das Verhältnis von Aktion und Reaktion – wohnt auch seiner Instrumentalmusik inne.

So haben Aperghis' Interpreten nicht nur ihr Instrument vollends zu beherrschen, sondern auch sich selbst. Exakte Notationen der Mimik und Gestik schreibt er seinen Werken – weit über hundert sind es – ebenso ein wie nicht selten auch das Sprechen. Die verschiedenen Möglichkeiten der Sprechweisen, ihrer Timbres und die damit einhergehenden Affekte kalkuliert der passionierte Zigarrenraucher Aperghis in seinen Stücken höchst genau, ebenso die daraus entstehenden Klein- und Binnendramaturgien, aus denen sich Szenen und große Formen zusammensetzen.

Narration und Rezitation sind Kernbegriffe seiner Ästhetik. Das gilt nicht allein für seine Musiktheaterwerke oder Vokalkompositionen; auch die reinen Instrumentalstücke, sieht man von den frühen Studien einmal ab, erweisen sich als rhetorische Organismen, die vom Solo bis zum großbesetzten Orchester reichen. Seine Stücke singen ein Klangidiom von erstaunlich rhetorischer Kraft und zeigen sich als elaborierte Rezitative. Nicht dass Georges Aperghis so arbeiten würde wie zu Barockzeiten und dass er einen Katalog von vertrauten rhetorischen Figurenlehren abfeiern würde. Aperghis' Rhetorik ist eine der sonoren Gesten, die eine effektive erzählerische Situation schaffen. Hinzu kommen überraschende dramaturgische Ideen, Brüche, Sprünge und Kontinuitäten, die seiner Musik Narratives verleihen, mit Humor und Witz, jedoch stets auch mit dem von sich selbst eingeforderten Ernst. Denn die Musik des Georges Aperghis handelt vom Menschen – für den Menschen.

Stefan Fricke



Louwrens Langevoort

*Gesamtleiter von
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln*

Louwrens Langevoort begann seine Tätigkeit als Kulturmanager nach Abschluss seines Jurastudiums 1981 als Dramaturg für Öffentlichkeitsarbeit und später als Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros am Brüsseler Théâtre Royal de la Monnaie bei Gerard Mortier. Nach einer einjährigen Tätigkeit als Artists and Repertoire Manager bei Philips Classics übernahm er 1989 die Leitung des Künstlerischen Betriebsbüros der Salzburger Festspiele. 1991 wurde er Direktor für Künstlerische Produktion an der Oper Leipzig, wechselte dann 1993 als Künstlerischer Betriebsdirektor an die Oper der Stadt Köln. 1994 wurde Louwrens Langevoort Intendant, 1995 auch Geschäftsführender Direktor der Nationalen Reisopera der Niederlande. Mit Beginn der Saison 2000/2001 trat Louwrens Langevoort sein Amt als Opernintendant der Hamburgischen Staatsoper an. 2004 und 2005 war Louwrens Langevoort auch als Berater für die Deutsche Staatsoper Berlin tätig.

Sein Amt als Intendant der Kölner Philharmonie, Geschäftsführer der KölnMusik GmbH sowie Künstlerischer Gesamtleiter des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln hat Louwrens Langevoort zum Beginn der Saison 2005/2006 angetreten. Mit Projekten wie PhilharmonieLunch, PhilharmonieVeedel und philharmonie.tv gelang es ihm, Publikumskreise wie junge Berufstätige und junge Familien anzusprechen, die in speziellen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Konzertsaaes auf sie zugeschnittene Angebote finden. Auf sein unermüdliches Streben hin konnte zudem Köln um ein jährliches Festival bereichert werden: Nach dem Ende der MusikTriennale Köln im Jahr 2010 findet seit 2011 das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln statt, das sich jeweils Anfang Mai der Musik der Moderne widmet.

Im Dezember 2018 wurde bereits zum dritten Mal der Vertrag von Louwrens Langevoort als Intendant der Kölner Philharmonie verlängert, womit er die Kölner Musikkultur bis Ende Juli 2025 begleiten und mitgestalten wird.

Mi 1. Mai 2019 18:00 Kölner Philharmonie

Donatienne Michel-Dansac | Sopran

Virginie Tarrête | Harfen

Gerald Preinfalk | Saxophon

Christoph Walder | Horn

Anders Nyqvist | Trompete

Mikael Rudolfsson | Posaune

Klangforum Wien

Sylvain Cambreling | Dirigent

Das Konzert im Radio:

Heute im WDR 3 Konzert, 20:04

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes

PROGRAMM

Georg Friedrich Haas * 1953

im Schatten der Harfen (2018)

für Ensemble

*Kompositionsauftrag von Casa da Música Porto,
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln und dem
ænm . österreichisches ensemble für neue musik
Deutsche Erstaufführung*

Virginie Tarrête | Harfen

Alberto Posadas * 1967

Umbrales evanescentes (2019)

für Saxophon, Horn, Trompete, Posaune und Ensemble

aus: Poética del espacio

*Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln,
gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung
Uraufführung*

Anders Nyqvist | Trompete

Christoph Walder | Horn

Gerald Preinfalk | Saxophon

Mikael Rudolfsson | Posaune

Pause

Georges Aperghis * 1945

Contretemps (2005/06)

für Sopran und Ensemble

Donatienne Michel-Dansac | Sopran

ZU DEN WERKEN

Der katalanische Komponist Alberto Posadas (* 1967) arbeitet seit einiger Zeit an dem achteiligen Instrumentalzyklus *Poética del espacio*, der sich wesentlich der Lektüre des 1957 in Paris veröffentlichten Buches *Poetik des Raumes* von Gaston Bachelard (1884–1962) verdankt. In dieser Studie vertritt der französische Philosoph die These, dass das poetische Bild etwas Ursprüngliches sei und die Einbildungskraft ein basales menschliches Vermögen. Er exemplifiziert diese Auffassung anhand einfacher Bilder des Raumes, die uns in den Dichtungen verschiedenster Sprachen wiederholt begegnen: Bilder von privater Räumlichkeit (Haus, Schlupfwinkel, Höhle), von intimer Bewahrungsräumlichkeit (Schubladen, Truhen, Nester, Muscheln), Bilder des Gegensatzes von Drinnen und Draußen. In jedem der acht Stücke seines Zyklus untersucht Posadas nun selbst und mit rein musikalischen Mitteln, wie verschiedenste Poesien eines Raumes in unterschiedlichen sonoren Erlebnissituationen auch klangarchitektonische Differenzen hervorrufen. In dem dritten Stück des Zyklus, das er *Umbrales Evanescentes* (flüchtige Schwellen) nennt, stehen sich vier Solisten und ein Ensemble konzertant gegenüber. Ein Dialog, der sich durch ausgetüftelte, hybridisierende Spieltechniken nach und nach den Kontrast auflöst und die zu Beginn markierte Schwelle nicht nur überschreitet, sondern verflüchtigt – (Klang-) Räume fließen ineinander.

Anderswo – wie in der Ensembleskomposition *Im Schatten der Harfen* des österreichischen, in New York lebenden und lehrenden Georg Friedrich Haas (* 1953) – ist es die in der Musikgeschichte schon oft beschworenen Bildwelt von Licht und seinem dunklen, aber eben noch opalen Verwandten: dem Schatten, der in differenzierten Graustufen die Konturen eines beleuchteten Objekts zeigt, je nach Lichteinfall auch verkleinert oder vergrößert. In Haas' Schattenwelt der Harfen – zwei werden für dieses Stück benötigt – bricht sich das Licht durch die Tonstimmung der Instrumente: das eine Saiteninstrument ist normal gestimmt, das andere in einer speziellen, mikrotonalen Stimmung, die aber auch in sich konsonante Akkorde erlauben. Sie ist die aktionsreiche Hauptakteurin der im »Temperament« zweieiigen Zwillinge, auf die die weiteren Ensembleinstrumente mit ihnen möglichen Imitationen reagieren und ihr – denn das fehlt der

weitestgehend auf Impulse eingeschränkter Harfe von Natur aus – etwas größeren Nachhall verleihen.

Als Georges Aperghis in den Jahren 2005/2006 an dem Stück *Contrechamps* für Sopran und Ensemble arbeitet, begleitet ihn das 1923 entstandene Aquarell *Vor dem Blitz* des Schweizer Malers Paul Klee (1879–1940), mit dessen Kunst sich der griechisch-französische Komponist mehrfach produktiv auseinandergesetzt hat. *Vor dem Blitz* zeigt, sehr verkürzt, in der gelben Mitte der jeweils von rechts wie links nach innen verlaufenden heller werdenden Grünstreifen zwei mit den Spitzen sich fast berührenden senkrechten, orangefarbenen Pfeilen, einen über dem oberen Pfeil rote Kreisfläche. Man ahnt: Irgendetwas wird bald einschlagen, explodieren, die Bildfläche sprengen. Ob diese Ahnung nun auf Aperghis' Komposition direkt übertragbar ist, bleibt, wie immer bei »vertonten« Vor- oder Begleit-Bildern fraglich. Fest steht indes, dass das, was hier unter dem Titel *Contretemps* (= plötzliches, unerwartetes Ereignis) musikalisch gefasst ist, eine Sammlung essentieller und existenzieller Affekte versammelt: etwa – diese Wörter sind der französisch singenden Solistin anvertraut – Wut oder Liebe und Verrücktheit. »Kampf zwischen der Stimme und den Instrumenten«, sagt Aperghis zu *Contretemps*, »zwischen einzelnen Abschnitten, zwischen parasitären Fragmenten. Im ganzen Stück verläuft nichts normal und bis zum Ende. Es gibt ständig Behinderungen, Umleitungen, Verneinungen des eben Gehörten.« Alles in diesem Stück – und das gilt für das Gros der Werke in Georges Aperghis' Œuvre – ist gefährdet, anders zu verlaufen als vermutet, erwartet oder vielleicht gehofft. Und das ist, wie im normalen Leben, oft gefährlich.

Stefan Fricke

Donatienne Michel-Dansac

Sopran



Die Sopranistin Donatienne Michel-Dansac spielte zunächst Geige und Klavier und sang im Kinderchor der Opéra de Nantes. Mit 19 wurde sie ins Conservatoire national supérieur musique et danse Paris aufgenommen und erhielt den Prix de Chant. Mit 21 Jahren sang sie Berios *Laborintus II* mit dem Ensemble intercontemporain unter der Leitung von Pierre Boulez. Diese Begegnung weckte ihre Leidenschaft für das zeitgenössische Repertoire, obwohl sie immer wieder auch klassische und barocke Stücke interpretierte und aufnahm. 1992 traf sie Georges Aperghis für die Aufführung von *Sextuor – L'origine des espèces*. Seitdem führt sie regelmäßig die vokalen Hauptwerke dieses Komponisten auf. Daneben sang sie *Le Marteau sans maître* von Pierre Boulez unter der Leitung von François-Xavier Roth zum 90. Geburtstag des Komponisten. Ihr großes Interesse an zeitgenössischer Kunst hat sie mit vielen bildenden Künstlerinnen und Künstlern in Kontakt gebracht, mit denen sie an musikalischen Formen, Filmen oder Lesungen sowie an Performances in Museen gearbeitet hat. Ferner hat sie im Theater und im Kino gesungen. Donatienne Michel-Dansac ist künstlerische Leiterin des Ensembles À vive allure für Theater, Literatur, Musik und Bildende Kunst. Sie unterrichtet am Internationalen Musikinstitut Darmstadt und am Teatro Argentino de La Plata, außerdem ist sie Regent Lecturer an der University of California Berkeley (USA). Sie wurde als Chevalier des Arts et Lettres und mit dem Grand Prix in Honorem von der französischen Akademie Charles Cros ausgezeichnet.

Virginie Tarrête

Harfen

Nach dem Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris, wo sie den 1. Preis in Harfe in der Klasse von Marie-Claire Jamet und einen 1. Preis in Kammermusik erhielt, absolvierte Virginie Tarrête ihr Aufbaustudium bei Ursula Holliger an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau. Ihr Repertoire reicht von Alter Musik bis zur zeitgenössischen Musik. Sie wird regelmäßig zu vielen internationalen Festivals eingeladen. Eine wichtige Seite ihrer Tätigkeit ist die Zusammenarbeit mit Komponisten, insbesondere durch Aufnahmeprojekte mit Werken von Mark André, Franck Bedrossian, Luciano Berio, Brian Ferneyhough, Helmut Lachenmann, François Paris, Wolfgang Rihm, Wolfram Schurig, Charles Wuorinen. Sie spielte unter der Leitung von Dirigenten wie Pierre Boulez, Sylvain Cambreling, Emilio Pomàrico. Virginie Tarrête wirkte in verschiedenen Ensembles mit (u.a. Ensemble Musikfabrik, ensemble recherche, Ensemble l'Itinéraire) und ist seit 2007 Mitglied des Klangforum Wien. Im Jahr 2012 gründete sie mit Lászlo Hudacsek das Duo HarPerc um das Repertoire für Harfe und Schlagzeug zu entwickeln. Auch an der Interpretation des alten Repertoires auf historischen Instrumenten interessiert, gründete Virginie Tarrête mit Alain Roudier (Hammerklavier) das Duo Sebastien Erard, mit dem sie Werke des 18. und 19. Jahrhunderts aufführt. Sie tritt regelmäßig u.a. mit dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique unter der Leitung von Sir John Elliot Gardiner auf. Seit 2008 ist Virginie Tarrête Professorin für Harfe am Conservatoire Régional de Dijon.

Gerald Preinfalk

Saxophon

Der Saxophonist Gerald Preinfalk stammt aus Zulissen bei Freistadt in Oberösterreich. Er studierte an der Universität für Musik in Wien. Jazz und klassisches Saxophon waren die Zweige, welche ihn 1993 mit einem Auslandsstipendium an das Berklee College of Music zur Jazzikone George Garzone in Boston (USA) und 1998 nach Paris zu Serge Bertocchi führten. Zurück in Wien bilden diese beiden Genres seither – mal mehr, mal weniger ausgewogen – seine Tätigkeitsbereiche. Seit dem Jahr 2000 ist Gerald Preinfalk Mitglied des Klangforums Wien. Gastspiele führten ihn zu Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und verschiedenen Ensembles für Neue Musik im Raum Wien. Beim Staatsorchester Stuttgart ist er als Solist aufgetreten. Jazz spielte er bei Bigbands wie Nouvelle Cuisine und dem Vienna Art Orchestra sowie in Ensembles mit Musikern wie Django Bates, Peter Madsen, Don Byron, George Garzone, Christian Muthspiel, Terry Bozzio, Alex Machacek, Savina Yannatou, Lucia Pulido, Georg Breinschmid und Harri Stojka.



Christoph Walder

Horn

Christoph Walder stammt aus Südtirol und studierte Horn am Mozarteum Innsbruck und Salzburg sowie an der Wiener Musikhochschule. Seine Konzerttätigkeit in unterschiedlichsten musikalischen Genres entwickelte sich zunehmend in Richtung der historischen Aufführungspraxis. Die Mitgliedschaft als Naturhornist in mehreren Orchestern für Alte Musik führte ihn in viele große Konzert- und Opernhäuser in Europa und Japan. Ein fruchtbarer Gegenpol dazu wurde die Beschäftigung mit den Spieltechniken der zeitgenössischen Musik, welche seit etwa 20 Jahren sein Hauptbetätigungsfeld darstellen. Die Zusammenarbeit



mit vielen namhaften Komponisten führte zur Uraufführung von zahlreichen Werken, in denen dem Horn oder der Wagnertuba eine solistische Rolle zukommt. Im Rahmen der Plattform Jazzwerkstatt Wien war Christoph Walder Mitbegründer des Experimentaltrios *nee*. Er unterrichtet an der Kunstuniversität Graz und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er ist seit 1993 Mitglied des Klangforums Wien.



Anders Nyqvist

Trompete

Anders Nyqvist wurde 1977 in Schweden geboren und begann im Alter von zehn Jahren Trompete zu spielen. Nach dem Schulabschluss in seiner Heimatstadt Trollhättan erhielt er ein Stipendium an der Hong Kong Academy of Performing Arts. Nach drei Jahren folgte ein Stipendium an der Royal Academy of Music in London, wo er sein Studium fortsetzte. 2004 wurde er Mitglied des Klangforums Wien. Er tritt international sowohl als Solist als auch als Kammermusiker bei Festivals und Konzerten auf. Als Solist spielte er unter anderem mit dem Klangforum Wien, dem Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, dem Radio-Symphonieorchester Wien und dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich. Anders Nyqvist unterrichtet seit 2011 Trompete an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und seit 2009 an der Kunstuniversität Graz im Studiengang Performance Practice in Contemporary Music. Zusätzlich gibt er Meisterklassen in Europa und Asien. Zahlreiche Stücke wurden eigens für ihn komponiert, unter anderem von Matthias Pintscher, Bernhard Gander, Bernhard Lang, Pierluigi Billone, Dai Fujikura, Nina Senk, Roland Freisitzer und Jorge Sánchez-Chiong.

Mikael Rudolfsson

Posaune

Mikael Rudolfsson wurde 2007 mit 20 Jahren Soloposaunist des Gävle Symphonikerorchesters in seinem Heimatland Schweden, bevor er für weitere Studien nach Deutschland zog. Er studierte Posaune in Göteborg und Hannover sowie Kammermusik in Basel. Am Schauspiel Hannover war er in mehreren Theaterproduktionen zu sehen. Mikael Rudolfsson spielte als Solist mit Orchestern und Ensembles in Deutschland, Slowenien, Russland, Mexiko, Norwegen und Schweden, darunter das Far East Philharmonic Orchestra. Daneben war er regelmäßiger Gast beim Ensemble Modern und Klangforum Wien. Seine Vorliebe für die Musik der Gegenwart führte ihn zu den verschiedensten Festivals weltweit, wie Wien Modern, die Donaueschinger Musiktage oder das Festival Internacional Cervantino in Guanajuato. Er absolvierte Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen für den Deutschlandfunk, den BR, hr, SWR, NDR, SRF sowie die Label Wergo und GENUIN. Seit 2018 lehrt Mikael Rudolfsson an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Seit 2017 ist er Mitglied des Klangforums Wien.





Klangforum Wien

24 MusikerInnen aus zehn Ländern verkörpern eine künstlerische Idee und eine persönliche Haltung, die ihrer Kunst zurückgeben, was ihr im Verlauf des 20. Jahrhunderts allmählich und fast unbemerkt verloren gegangen ist: einen Platz in ihrer eigenen Zeit, in der Gegenwart und in der Mitte der Gemeinschaft, für die sie komponiert wird und von der sie gehört werden will.

Seit seinem ersten Konzert, welches vom Ensemble noch als, *Société de l'Art Acoustique* unter der musikalischen Leitung seines Gründers Beat Furrer im Palais Liechtenstein gespielt wurde, hat das Klangforum Wien unversehens ein Kapitel Musikgeschichte geschrieben: An die fünfhundert Kompositionen von Komponistinnen und Komponisten aus drei Kontinenten hat das Ensemble uraufgeführt und so zum ersten Mal ihre Notenschrift in Klang übersetzt. Auf eine Diskographie von mehr als 70 CDs, auf eine Reihe von Preisen und Auszeichnungen und auf 2000 Auftritte in den berühmtesten Konzert- und Opernhäusern Europas, Amerikas und Japans, bei den großen Festivals ebenso wie bei jungen engagierten Initiativen könnte das Klangforum Wien zurückblicken, wenn das Zurückblicken denn seine Sache wäre.

Und so wie die Kunst selbst ist auch das Klangforum Wien nichts anderes als eine durch ihr Metier nur sehr behelfsmäßig getarnte Veranstaltung zur Verbesserung der Welt. Wenn sie das Podium betreten, wissen die MusikerInnen des Ensembles, dass es nur um eines geht: Um alles. Eros und Unbedingtheit dieses Wissens machen das Besondere der Konzerte des Klangforum Wien.

Die Mitglieder des Klangforum Wien stammen aus Australien, Bulgarien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Österreich, Schweden und der Schweiz.

Sylvain Cambreling, Friedrich Cerha und Beat Furrer sind die drei herausragenden Musiker, denen das Klangforum Wien im Verlauf seiner 25jährigen Geschichte durch jeweils einstimmigen Beschluss aller MusikerInnen die Ehrenmitgliedschaft des Ensembles verliehen hat. Mit Beginn der Saison 2018/2019 hat Bas Wiegers die Aufgabe des Ersten Gastdirigenten von Sylvain Cambreling übernommen, der dem Ensemble als Erster Gastdirigent emeritus verbunden bleibt.

Das Klangforum Wien spielt mit freundlicher Unterstützung von ERSTE BANK.

Die Besetzung des Klangforums Wien

Flöten Vera Fischer, Thomas Frey **Oboe** Markus Deuter **Klarinetten** Olivier Vivarès, Bernhard Zachhuber **Fagott** Lorelei Dowling **Saxophon** Gerald Preinfalk **Horn** Christoph Walder **Trompete** Anders Nyqvist **Posaune** Mikael Rudolfsson **Klavier, Harmonium** Florian Müller **Klavier** Hsin-Huei Huang **Schlagwerk** Lukas Schiske, Björn Wilker, Alex Lipowski **Akkordeon** Krassimir Sterev **Harfe** Virginie Tarrete **Violine** Sophie Schafleitner, Gunde Jäch-Micko **Viola** Dimitrios Polissidis, Rafal Zalech **Violoncello** Benedikt Leitner, Andreas Lindenbaum **Kontrabass** Sophie Lücke



Sylvain Cambreling

Dirigent

Vor allem als Chefdirigent des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg sowie als Chefdirigent des Klangforums Wien hat Sylvain Cambreling seine Kompetenz für eine phantasievolle Programmplanung und überzeugende Meisterschaft in der Präsentation zeitgenössischer Musik bewiesen. Aktuell ist der Franzose Chefdirigent der Symphoniker Hamburg und Erster Dirigent beim Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo. 1993 war er zum Musikalischen Direktor der Oper Frankfurt ernannt worden, nachdem er zehn Jahre in gleicher Position an La Monnaie in Brüssel tätig war. Von 2012 bis 2018 war Sylvain Cambreling Generalmusikdirektor der Staatsoper Stuttgart. Zu seinen Chefdirigentenposten kommen zahlreiche Gastauftritte etwa an der Opéra National de Paris sowie mit weltweit führenden Ensembles, darunter die Wiener und Berliner Philharmoniker, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Radio-Sinfonieorchester in Frankfurt, Hamburg, Berlin, Hannover, Köln, Kopenhagen, Stockholm und London sowie das Philharmonia Orchestra, das BBC Symphony, das Deutsche Sinfonie-Orchester Berlin, die Münchner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, das Orchestre de Paris und das Orchester der Osloer Philharmoniker. In Nordamerika leitete er das Cleveland Symphony Orchestra, das Los Angeles Philharmonic, das San Francisco Symphony Orchestra und das Orchestre symphonique de Montréal. 2009 erhielt Sylvain Cambreling den ECHO Klassik als »Dirigent des Jahres« und den Preis der deutschen Schallplattenkritik für die beste Orchester-CD sowie 2010 den MIDEM Classical Award for Contemporary Music. 2012 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Mi 1. Mai 2019 21:00 klub domhof

ACHT BRÜCKEN Lounge

colonel petrov's good judgement

Leonhard Huhn | sax, voc

Sebastian Müller | g

Reza Askari | b

Rafael Calman | dr

Among Servants

*Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird ermöglicht
durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS.*



**Kölner
Philharmonie**

newsletter

**Abonnieren Sie jetzt den Newsletter
der Kölner Philharmonie!**

Wir informieren Sie regelmäßig über
unsere Festivals, Sonderaktionen,
Livestreams, Neuigkeiten und aktuelle Angebote.



koelner-philharmonie.de/newsletter

Do **02.** Mai

12:30 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Lunch

Gürzenich-Orchester Köln
Emilio Pomarico | Dirigent

ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die OTTO FUCHS KG und die Schüco International KG.

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln

20:00 Trinitatiskirche

Bernhard Zachhuber | Klarinette
Sophie Schafleitner | Violine
Benedikt Leitner | Violoncello
Florian Müller | Klavier

Klangforum Wien
Julien Leroy | Dirigent

Georges Aperghis
Seesaw (2008)
für Ensemble

Georges Aperghis
Teeter-Totter (2007)
für Ensemble

Rebecca Saunders
Scar (2018–19)
für 15 Solisten und Dirigent
Kompositionsauftrag von
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
gemeinsam mit Birmingham Contemporary Music Group & individuellen Förderern des »Sound Investment Scheme«, Huddersfield Contemporary Music Festival, Casa da Música Porto und Festival d'Automne à Paris, gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung.
Uraufführung

Georg Friedrich Haas
equinox (2018)
für Klarinette, Violoncello und Klavier
Kompositionsauftrag von
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung

Ying Wang
Schmutz (2019)
für Violine und Ensemble
Kompositionsauftrag von
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln,
gefördert durch die Ernst von Siemens
Musikstiftung
Uraufführung

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Bundes

21:00 Bechergasse 2–4

Ann-Yi Eötvös | Sopran
Nicola Gründel | SchauspielerIn

hand werk

Manos Tsangaris | Inszenierung

Manos Tsangaris
City Pieces (Window Piece) (2016)
für Sänger, Schauspieler, Ensemble,
Installation, Licht, Video und Audioguide
Deutsche Erstaufführung

Gefördert durch das Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des Landes
Nordrhein-Westfalen.

22:00 klub domhof

ACHT BRÜCKEN Lounge

brooks

Eva Bächli | voc
Matthias Schuller | tb
Moritz Kuck | g
Oli Spielberger | b
Jakob Traxl | dr

Die ACHT BRÜCKEN Lounge
wird ermöglicht durch den
Spezialchemie-Konzern LANXESS.

Do 9. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

Alle vittime senza nome

Patricia Kopatchinskaja | Violine
Sol Gabetta | Violoncello

**Königliches Concertgebouw-
orchester Amsterdam**
Peter Eötvös | Dirigent

Peter Eötvös:
Alle vittime senza nome
für Orchester

Michel van der Aa:
akin für Violine, Violoncello
und Orchester
Kompositionsauftrag vom Königlichen
Concertgebouworchester Amsterdam
und ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung

Witold Lutosławski:
Konzert für Orchester

Gefördert durch

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



ernst von siemens
musikstiftung

Unterstützt durch



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 11. Mai '19

achtbruecken.de
0221.280 281



Foto: Julia Wesely

Fr **03.** Mai

12:30 Alte Feuerwache

ACHT BRÜCKEN Lunch

Ensemble für Neue Musik der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

Nicolas Kuhn | Dirigent
Rüdiger Bohn | Dirigent

Nicolas Kuhn

Eigenbedarf

(... in den leeren Fensterbogen) (2019)

für Ensemble und Zuspiel

Uraufführung

Iannis Xenakis

Thallein (1984)

für 14 Musiker

ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die OTTO FUCHS KG und die Schüco International KG.

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

19:30 klub domhof

ON@ACHT BRÜCKEN

Kammerelektronik

Roman Pfeifer

Terrain vague (2019)

eine temporäre Situation für E-Gitarre,

Synthesizer, Schlagzeug, selbstspielende Instrumente, Tanz, Elektronik

und Licht

Uraufführung

Uraufführung

Gefördert durch die

Kunststiftung NRW

21:00 Funkhaus Wallrafplatz

Tia Fuller Quartet

Tia Fuller | Saxophon

Andrew Renfroe | Gitarre

Chris Smith | Kontrabass

Mark Whitefield jr | Schlagzeug

Unterstützt durch die

DEG – Deutsche Investitions- und

Entwicklungsgesellschaft mbH

21:00 Bechergasse 2–4

Ann-Yi Eötvös | Sopran

Nicola Gründel | SchauspielerIn

hand werk

Manos Tsangaris | Inszenierung

Manos Tsangaris

City Pieces (Window Piece) (2016)

für Sänger, Schauspieler, Ensemble,

Installation, Licht, Video und Audioguide

Deutsche Erstaufführung

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

22:00 klub domhof

ACHT BRÜCKEN Lounge

theLAB

Thea Soti | voc, effects

Anthony Greminger | drums,

effects

Rebekka Salomea | voc, effects

feat. |

Sebastian Gille | sax

Leif Berger | dr

Die ACHT BRÜCKEN Lounge

wird ermöglicht durch den

Spezialchemie-Konzern LANXESS.

ACHT BRÜCKEN-Hotline 0221 280 281

achtbruecken.de

Informationen und Tickets zu allen
Veranstaltungen des Festivals



Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein
Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Thomas Oesterdiekhoff
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke sind Original-
beiträge für dieses Heft. Die Überset-
zung des Textes von Georges Aperghis
(S. 17–18) wurde uns freundlicherweise
vom Klangforum Wien zur Verfügung
gestellt.

Fotonachweis

Abb. S. 2 © Jörg Heikal; TRAVEL MUSICA
© Assembridge Nagoya; Youth Brass
Band NRW © Christoph Steinbüchel;
Martin Schädlich © Raphael Weniger;
Benedikt Leitner © Lukas Beck; ensemble
mosaik © Distruktur; Ensemble de Théâ-
tre Musical der Hochschule der Künste
Bern © Peter Kraut; Benoît Piccand ©
Beat Müller; Laurens Inauen © Künst-
leragentur; Olivier Pasquet © Künstl-
eragentur; Pierre Sublet © Künstler-
agentur; Nemanja Radivojevic © Vuk Vukmanovic;
Georges Aperghis © Xavier Lambours;
Louwrens Langevoort © KölnMusik/Jörn
Neumann; Donatienne Michel-Dansac
© Astrid Ackermann; Virginie Tarrête;
Gerald Preinfalk © Lukas Beck; Christoph
Walder © Lukas Beck; Anders Nyqvist
© Lukas Beck; Mikael Rudolfsson ©
Stefan Becker; Klangforum Wien © Judith
Schlosser; Sylvain Cambreling © Marco
Borggreve

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

